

Seite 1

VP-Bürgermeister gegen „Naturschutzdiktatur“

Innsbruck, Lienz – Die vorgeschlagene Unterschutzstellung der gesamten Isel und Teilen ihrer Zubringerflüsse lässt die Wogen hochgehen. Während LH Günther Platter und LHStv. Josef Geisler versuchen, die Gemüter ihrer Osttiroler VP-Bürgermeister und Parteifreunde zu beruhigen, setzen diese noch eines drauf. Ihr Sprecher, Matriereis BM Andreas Köll, spricht bereits von einer Naturschutzdiktatur, für die die Grünen in der Landesregierung verantwortlich seien. Den Experten wirft Köll Befangenheit vor, heute wollen er und seine Kollegen unter dem Motto „Naturschutzdiktatur oder Brachialgewalt in Tirol?“ erneut an die Öffentlichkeit gehen. Davon unbeeindruckt ist der grüne Klubchef Gebi Mair. „Wir sollten statt weiterer Verzögerungstaktik die Chancen nützen, die eine umfassende Nominierung der Isel und ihrer Zubringer bietet.“ (TT)

Mehr auf Seite 4

Seite 4:

Schwarz-Grün rudert um die Isel

Natura 2000: Osttiroler ÖVP torpediert den grünen Koalitionspartner. Platter und Geisler setzen auf Abkühlung, Köll fährt schwere Geschütze auf. Mair ist gegen weitere Verzögerungen.

Von Peter Nindler

Innsbruck, Lienz – Nicht nur 100 Kilometer Luftlinie liegen zwischen den Kalkkögeln und der Isel, sondern auch heftige politische Turbulenzen. Und die sorgen derzeit für ein schwarz-grünes Auf und Ab. Die ÖVP will das Ruhegebiet bei den Kalkkögeln lockern, um die Skigebietsverbindung von der Axamer Lizum in die Schlick über die markanten Berggipfel zu ermöglichen. Gleichzeitig wehren sich die ÖVP-Bürgermeister des Iseltals gegen die Nachnominierung der Isel und Teilen ihrer Zubringerflüsse als Natura-2000-Schutzgebiet. Dort geht es um den Lebensraum der Deutschen Tamariske. Die Grünen wiederum wollen am Ruhegebiet in den Stubai Alpen nicht rütteln und unterstützen im Natura-2000-Gezerre den am Donnerstag präsentierten Amtsvorschlag einer umfassenden Unterschutzstellung.

Während sich die Koalitionsspitzen in Zurückhaltung üben, geht die zweite Reihe in Stellung. Und da vor allem der ehemalige Landtagsabgeordnete, Matriereis Bürgermeister und ÖVP-Bundesrat Andreas Köll. Er warnt vor Fallstricken im neuen Naturschutzgesetz, prangert eine von den Grünen gesteuerte Naturschutzdiktatur an und schimpft auf den völlig willkürlichen Ausweisungsvorschlag. Die eigene Bürgermeistervariante sieht Inselzonierungen vor und würde die vier geplanten Kraftwerksprojekte in Kals, Virgen/Prägraten, Matriereis und Hopfgarten kaum berühren.

Köll will im Zusammenhang mit Naturschutzverfahren auch Beweise für politische Einflussnahmen auf die Bezirksbehörde haben, „obwohl dies im Koalitionsabkommen ausdrücklich ausgeschlossen wird“. Keine Zweifel bestehen für den Matreier Gemeindechef, dass der Gutachter des Landes befangen sei. „Schließlich hat er als Sachverständiger bei einigen Vorhaben gegenteilige Aussagen zum Tamariskenvorkommen in Osttirol getroffen.“

In Innsbruck demonstriert die Regierungsspitze noch demonstrative Gelassenheit. „Auf Basis eines fachlich fundierten Vorschlags wird es eine Entscheidung geben“, kündigt Energiereferent LHStv. Josef Geisler (VP) an. Der runde Tisch sei nicht optimal verlaufen, „aber nach einer emotionalen Abkühlungsphase wird die Regierung Anfang September eine Lösung präsentieren“. Zum Koalitionsklima meinte Geisler, dass es immer wieder Belastungen gebe, „aber die anstehenden Aufgaben sind da, um gelöst zu werden“.

Jetzt würden einmal die Argumente der verschiedenen Interessengruppen gesichtet, erklärte LH Platter, der von Köll offensiv in die Pflicht genommen wurde. „Geisler, Umweltreferentin LHStv. Ingrid Felipe und Raumordnungs-LR Hannes Tratter werden dann einen ersten Entwurf ausarbeiten.“ Die Einbindung der Osttiroler Bevölkerung und Bürgermeister ist Platter wichtig. „Neben den ökologischen Vorgaben der EU, die umzusetzen sind, ist eine weitere wirtschaftliche Perspektive für den Bezirk ganz entscheidend. Ich habe mich auch intensiv darum bemüht, dass Osttirol in der nächsten Förderperiode erneut als EU-Regionalfördergebiet ausgewiesen wird und die positive Entwicklung fortgeschrieben werden kann.“

Für den grünen Klubchef Gebi Mair liegt bereits ein exzellenter Vorschlag auf dem Tisch. Eine rechtzeitige und rechtskonforme Nominierung der Isel und ihrer Zubringer biete Osttirol die einmalige Chance, es dem Lech gleichzumachen und eine Vorzeige-Region für sanften Tourismus zu werden. „Geht's der Natur gut, geht's der Wirtschaft gut.“ Die SteuerzahlerInnen würden sich laut Mair schön bedanken, wenn Tirol ab Oktober Strafzahlungen nach Brüssel leisten müsste, anstatt Geld aus den europäischen Fördertöpfen abzuholen. Bis zu acht Millionen Euro könnten letztlich lukriert werden.

Reaktionen:

Thomas Pupp (SPÖ): „Die Ausweisung ist nicht in Frage zu stellen. Aber Felipe ist Überlegungen zum Entwicklungspotenzial der Region schuldig geblieben. Fragen zu Kraftwerksprojekten, Wirtschaft und Industrie sind weiterhin offen. Die Regierung in Osttirol steht jetzt vor verhärteten Fronten.“

Hermann Kuenz (ÖVP): „Der Vorschlag der Grünen muss genau geprüft werden. Ich bin davon überzeugt, dass sowohl wirtschaftliche Entwicklung als auch gerechtfertigter Naturschutz unter einen Hut zu bringen sind. Es steht uns aber noch ein weiter Weg bevor.“

Josef Schett (Vorwärts Tirol): „Die Ausweisung der Iselregion ist ein Qualitätssiegel für die Region. Auch für den Tourismus ist das von unschätzbarem Wert. Es sind alle Entscheidungsträger aufgefordert zusammenzuarbeiten.“

Gerald Hauser (FPÖ): „Findet hier ein politischer Tausch Kalkkögel gegen Natura 2000 statt? Ich unterstütze eine Volksabstimmung über die Natura-2000-“

Unterschutzstellung, da die Maximalforderung das Überleben im ländlichen Raum erschwert.“

WWF (Umweltorganisation): „Die Nicht-Nominierung bestimmter Abschnitte der Zubringer ist nicht nachvollziehbar, aber es wurde schon der richtige Schritt gemacht. Unser oberstes Ziel bleibt die Ausweisung der gesamten Flussstrecken.“